

gaten in der Pfingstwoche 1153 auf einem Fürstentag zu Worms.<sup>1)</sup>

Diese Nachricht rückt Hildegards Brief in eine ungeahnte Beleuchtung. Zunächst ergibt sich, daß Hildegards Brief sich an niemand anders als an die Kardinallegaten Papst Eugens wendet, und zwar im Jahre 1153. Denn die Ausdrücke: „Comprimite,“ „fugate de pastoralis cura“ lassen sich ganz un-  
gezwungen auf den Auftrag der Kardinallegaten zur Erneuerung des deutschen Episkopates beziehen. Die Charakterzeichnung „quasi dii sint per prosperitatem suam“ wirft ein Schlaglicht auf Erzbischof Heinrich von Mainz, der tatsächlich von seinen Zeitgenossen „der Glückliche“ genannt wurde.<sup>2)</sup>

Daß Hildegard auf ihren eigenen Oberhirten anspielte, hat seinen triftigen Grund. Heinrich war kein bedeutender Mann. Dem religiösen Leben stand er fern. Wie er bei der Korveyer Abtwahl (1143) und dem Streit um Lorsch unkorrekt handelte, so hatte er sich auch im Kloster Rupertsberg einen schroffen Eingriff in die Aebtissinrechte der heiligen Seherin erlaubt.<sup>3)</sup> Mit der ganzen Energie ihres mächtigen Willens hatte diese ihn in die Schranken seines Rechtes gewiesen und ihm in den schärfsten Ausdrücken seinen baldigen Sturz angekündigt. Dadurch aber war zwischen ihm und ihr ein unheilvoller Bruch entstanden, und es läßt sich begreifen, daß die geistig und ethisch so hoch stehende Seherin es für ihre Pflicht hielt, die Augen der Legaten auch in Ansehung ihres eigenen Erzbischofs zu schärfen. — Indem ich die Frage offen lasse, ob wir in den beiden Kardinallegaten die von Pitra genannten (vielleicht später vorgerückten) Inhaber der suburbikarischen Bistümer von Porto und Sabina vor uns haben, schließe ich meinen Bericht mit dem Hinweis, daß die meisten dunklen Schreiben Hildegards auf eine bestimmte geschichtliche Tatsache hinzielen und erst durch deren Erforschung Licht und Leben gewinnen.

Ober-Olm.

Pfarrer May.

**Die Konföderationen des St. Magnusstiftes in Füssen (1317 bis 1742.)**<sup>4)</sup> Zufolge urkundlicher Verbrüderungsbriefe sind in den nachbenannten Jahren mit dem schwäbischen Kloster des hl. Magnus in Füssen viele Klöster in geistliche Verbrüderung ge-

1) Vgl. Böhmer-Will, Reg. Mog. I. 350, Nr. 172.

2) Vgl. Annal. Palid. zum Jahr 1142 bei Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, Leipzig 1903 IV. S. 191.

3) Vgl. mein Buch S. 144 und 251.

4) Breviarium Archivi. Tomus unic. p. 121 seq. Archiv-Lade 115. A bis E jetzt im fürstlichen Archiv zu Wallerstein.

treten. Anlaß und Verpflichtung war, daß bei dem Tode eines Mitgliedes gegenseitig bestimmte Gebete nebst dem hl. Meßopfer verrichtet wurden. Wir nennen aus den verschiedenen Jahren die folgenden Klöster. Es waren deren verhältnismäßig wenige. Dieselben liegen, sofern nicht ein anderes Land angegeben ist, wie Füssen selbst, im Königreich Bayern. Vor allem waren die acht seit 1725 zur zweiten schwäbischen Kongregation zusammengeschlossenen Konvente untereinander durch diese Gebetsverbrüderung verbunden. Diese Kongregation bildete sich selbständig im Bereiche des Augsburger Bistums.

- 1317 Marienberg in Tirol, O. S. B.
- 1319 Deggingen im Ries, O. S. B.
- 1324 Benediktbeuern, O. S. B.
- 1347 Ettal, O. S. B.
- 1366 Irsee, O. S. B.
- 1437 Reichenbach in der Oberpfalz, O. S. B.
- 1438 St. Aegidius in Nürnberg, O. S. B.
- 1468 Raitenbuch, C. Reg. S. Aug.
- 1468 Andechs (Heiligberg), O. S. B.
- 1468 Steingaden, O. S. Praem.
- 1468 Heilig-Kreuz in Donauwörth, O. S. B.
- 1468 St. Ulrich in Augsburg, O. S. B.
- 1470 Frauenkloster in Neuburg a. D., O. S. B.
- 1471 Frauenkloster St. Walburg in Eichstätt, O. S. B.
- 1471 St. Georg in Augsburg, C. Reg. S. Aug.
- 1474 Kloster St. Lambrecht in Steiermark, O. S. B.
- 1474 St. Georgenberg, später Fiecht im Bist. Brixen, O. S. B.
- 1475 Elchingen, O. S. B.
- 1478 Stams in Tirol, O. Cist. (Aug. 1473.)
- 1480 Wessobrunn, O. S. B.
- 1480 Diessen, C. Reg. S. Aug.
- 1489 Buxheim, Ord. Carthus.
- 1489 Ottobeuren, O. S. B.
- 1494 Karmeliterkloster in Augsburg.
- 1501 Ochsenhausen in Württemberg, O. S. B.
- 1502 Thierhaupten, O. S. B.
- 1511 Neresheim in Württemberg, O. S. B.
- 1512 Frauenkloster in Dillingen, Ord. s. Dom.
- 1514 St. Mang bei Regensburg, C. Reg. S. Aug.
- 1518 Bernried, C. Reg. S. Aug.
- 1580 Isny, O. S. B.
- 1596 Memmingen, Ord. S. Spiritus.
- 1602 Frauenkloster in Kühbach, O. S. B.
- 1606 Fultenbach, O. S. B.

- 1617 Tegernsee, O. S. B.  
 1637 Michaelbeuern in Salzburg, O. S. B.  
 1667 Lambach in Oberösterreich, O. S. B.  
 1685 Ranshofen, C. Reg. S. Aug.  
 1690 Prieflingen, O. S. B.  
 1695 Metten, O. S. B.  
 1722 Frauenkloster in Dillingen, O. S. Fr.  
 1742 Mehrerau bei Bregenz, O. S. B.

Ein altes Nekrologium benennt außerdem noch folgende Klöster:

- Hohenwarth, O. S. B.  
 Ursperg, O. Praem.  
 St. Emmeran in Regensburg, O. S. B.  
 Ensdorf, O. S. B.  
 Formbach, O. S. B.  
 Seon, O. S. B.  
 St. Peter in Salzburg, O. S. B.  
 Münster, Frauenkloster in der Schweiz, O. S. B.  
 Neustift bei Freising, O. Praem.  
 Anhausen an der Brenz, O. S. B.  
 Raitenhaslach, O. Cist.

Das älteste Einverleibungs-Dokument vom Jahre 1317, welchem alle übrigen der Hauptsache nach gleich kommen, möge hier eine Stelle finden:

*Spirituali foedus monasterii Montis Mariae in Tyroli cum S. Magni religiosa familia in Faucibus (1317, 30. Nov.)*<sup>1)</sup>

Reverendis in Christo patribus et dominis per dilectis Goswino, abbati totique conventui monasterii sancti Magni in Fuessen. Joannes Dei gratia abbas totusque conventus monasterii sanctae Mariae, Curiensis dioecesis cum orationibus affectuosam ad omnia beneplacita voluntatem.

Cum secundum dicta evangelica tota lex et prophetae pendeant in praecepto charitatis, ipsa nos fraterna moti dilectione, ut videlicet in Christo unum simus amodo individuum per amorem, vobis omnibus et singulis praesentibus et futuris vestri monasterii monachis et professis tam in vita quam in morte plenam et integram concedimus participationem et communionem omnium bonorum operum, quae donante deo in nostro in perpetuum fiunt monasterio, ut in missarum celebrationibus, orationibus, vigiliis, ieiuniis, ceterisque consimilibus piis beneficiis universis, adjicientes nihilominus, ut cum ali-

<sup>1)</sup> Annales Fauc. I, 84.

cuius vestrum obitus nobis vestris fuerit litteris intimatus, huius exequiae in missa et vigiliis tamquam uni ex nobis publice in conventu solenniter peragantur, ipsaque die exequiarum ad unam missam privatam teneatur quilibet sacerdos, ministri vero una perlegant quinquagenam, et illiterati professi fratres sibi <sup>1)</sup> fuerint toties Pater noster. Cum hoc etiam statuimus, ut annis singulis proxima vacante feria post dominicam, quae cantatur: Domine in tua — omnium simul fratrum vestrorum in monasterio vestro defunctorum cum missa et vigiliis perpetuo nobiscum solemnitas commemoratio habeatur. Et ut haec omnia et singula sinceram fraternitatis vobis nobisque vice versa juxtastrarum continentiam litterarum firma et integra perpetuis temporibus futuris teneantur, paternitate vestrae reverendae praesens domus instrumentum, sigilli nostri robore communitum in testimonium praemisso.

Actum et datum in praedicto nostro monasterio Montis sanctae Mariae, anno domini millesimo trecentesimo decimo septimo. In festo Andreae apostoli.

Dillingen.

Dr. David Leistle.

**Originalbericht über den Brand des Stiftes Ettal am 29. Juni 1744.** Hier folgt die wörtliche Wiedergabe eines Briefes des Ettaler Konventualen P. Franz Rainer O. S. B. Derselbe war gerichtet an den damaligen Superior P. Placidus Böckhn von Maria Plain, weil der Schreiber von dem salzburgischen Wallfahrtsorte gebürtig war. Er war geboren am 21. März 1703, studierte zu Salzburg am Benediktiner-Gymnasium und muß ein besserer Student gewesen sein, weil er als Repetitor der Philosophie erwählt erscheint. P. Franz machte am 21. November 1727 Profeß in dem bayrischen Benediktinerstift Ettal und primizierte am 29. September 1729. Darnach war er viele Jahre Professor der Rhetorik an der adeligen Akademie zu Ettal selbst und starb am 27. September 1752. Die Rotele bemerkt von ihm, daß er Dramendichter und Kanzelredner war.<sup>2)</sup>

Dieser Brief ist von Wert, weil man aus ihm das genaue Datum des Brandes, das sonst zumeist vermißt wird, erfährt. Denn nach dem Brande fand die Geschichte des Klosters von Babenstuber 1694, übersetzt von Haimlinger, München 1696, keine Fortsetzung. Ueber die Ursache dieses verheerenden Brandes am Peter und Paul-Tag ist nichts bekannt. Der Brief findet sich im Archiv von St. Peter in Salzburg, RR. 25, dem Diarium Abbatis Dominici Hagenauer, Tom. III. (Beilagen) der

<sup>1)</sup> Scheinen einige Worte zu fehlen.

<sup>2)</sup> S. Oberbayr. Archiv, Bd. 44 Lindner P. Pirm. Album Ettalense S. 271.